

# It's prank time!

Nun war es so weit, heute musste sie dran glauben. Meine Schwester hatte mich schon so oft aufs Eis geführt und es war endlich der Tag, an dem sie alles zurück bekam. Ich hatte alles so schön durchdacht: Meine Freundin und ich saßen bereit vorne an der Straße, während meine Schwester noch den kleinen Weg entlang lief, um zu uns zu gelangen. Schnell erklärte ich meiner Freundin meinen Plan. Kurz bevor meine Schwester bei uns war, rannten wir los und riefen: „Renn! Da ist so ein schwarz gekleideter Typ! Voll gruselig!“ Leider kaufte sie unsers nicht ab, rannte aber trotzdem mit. Wir rannten bis zu unserem Kaninchenstall. Atemlos versuchten wir meiner Schwester zu erzählen, dass es wirklich wahr war. Sie glaubte uns nicht. Dennoch beschlossen wir noch einmal zur Straße zu gehen.

Langsam liefen wir zur Straße. Die Laternen leuchteten matt und ich überlegte, ob es eine gute Idee gewesen war meiner Schwester zu erzählen, dass hinter dem pechschwarzen Van ein Mann war. Meine Schritte wurden schwerer, langsam stieg mir die Angst in den Hals und ich musste stark schlucken. Meine Beine zitterten, bereit jeden Moment loszusprinten. Was war das? War da etwas oder bildete ich mir das nur ein? Plötzlich sprang ein Mann hinter dem Auto hervor. Wegen der Finsternis konnte man nur die Umrise erkennen. Wir nahmen die Beine in die Hand und rannten so schnell wie noch nie. Kurz blickte ich nach hinten und als ich sah, dass der Mann uns folgte, war meine Kehle wie zugeschnürt. Am Haus angekommen klingelten wir wie wild. Die Schweißperlen rollten mir über die Stirn.

Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnete meine Mutter die Tür. Hastig stürmten wir ins Haus und mir Tränen in den Augen versuchten wir ihr zu erklären, was passiert war. Sie glaubte uns nicht. Stattdessen schüttelte sie den Kopf und sagte, dass wir zur Ablenkung unsere Kaninchen füttern sollen.

Bevor ich einen Fuß nach draußen setzte, schaute ich ängstlich in alle Richtungen, als könnte jeden Moment ein Monster auftauchen. Je näher wir dem Stall kamen, desto mehr bildete ich mir ein überall dunkle Männer zu sehen. Schon wieder! Doch diesmal war es anders, echter. Schnell schüttelte ich mich, als würde ich versuchen alle meine Gedanken abzulegen. Im Haus des Stalles fühlte ich mich sicherer. Das alte Spielhaus von meiner Schwester und mir, welches mein Vater gebaut hatte. Hier kann doch gar nichts passieren, oder? Das wärmende Licht lag wie eine schützende Hand über uns. Doch gleich als das Licht ausgeknipst wurde, lag der Garten da, wie in einem Horrorfilm. Ich nahm ein Rascheln wahr und im nächsten Moment war der Mann wieder da. Diesmal bildete ich mir das nicht ein! Panik stieg in mir hoch, mir wurde heiß und ich konnte das Blut in meinem Kopf rauschen hören. Mir wurde schwindlig. Das ist mein Ende! Was mache ich denn jetzt? Die Gedanken fuhren Achterbahn und ich hörte nur vernebelt die Stimme meines Vaters. War es überhaupt mein Vater? Oder war es nur wieder Einbildung? Hektisch erklärte die Stimme: „Ich bin es nur. Alles gut beruhigt euch!“ Schnell wirbelte ich herum, die Person trat aus dem Schatten ins Licht... Papa!

Wer das beim Auto war wissen wir bis heute nicht.

Clara 7b